Beschlussvorlage 2022/032	Referat	Bürgermeister
	Abteilung	Abt. 61, Öffentlichkeit/Kultur/Sport
	Verfasser(in)	Bürgermeisterreferat

Gremium	Termin	Vorlagenstatus
Kultur- und Sportausschuss	**08.02.2022**	**öffentlich**

Verschiebung der Archäologie-Ausstellung „Zwischen Baiern und Schwaben“ im Museum im Wittelsbacher Schloss

Beschlussvorschlag:

Die Verwaltung wird beauftragt, die einjährige Verschiebung der Sonderausstellung „Zwischen Baiern und Schwaben. Das Lechtal im frühen Mittelalter“ (ursprünglich geplant vom 28.01. bis 23.04.2023) in die Wege zu leiten.

Stattdessen ist im freigewordenen Zeitfenster die Ausstellung „Das Unheimliche. Fritz Schwimbeck und die Kunst um 1900“ (Arbeitstitel) durchzuführen.

Für 2024/2025 ist die „Teddy-Ausstellung“ beim Leihgeber verbindlich zu reservieren.

Die Verwaltung wird beauftragt, die Mittelansätze bei HHSt. 3215.6320 entsprechend für die Folgejahre in die Haushaltsberatungen des Stadtrates verändert einzubringen:

2022:
Ausgaben: 30.000 Euro (Schwimbeck-Ausstellung), 37.000 Euro (Archäologie-Ausstellung)

2023:
Ausgaben: 25.000 Euro (Schwimbeck-Ausstellung), 63.000 (Archäologie-Ausstellung)
Einnahmen 20.000 Euro (Schwimbeck-Ausstellung)

anwesend:	für den Beschluss:	gegen den Beschluss:

Vorlagennummer: 2022/032

Sachverhalt:

Die vom Gremium beschlossene Sonderausstellung im Museum zur Geschichte unserer Region mit dem Arbeitstitel „Zwischen Baiern und Schwaben. Das Lechtal im frühen Mittelalter“ (Kooperation mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, der Archäologischen Staatssammlung München, der Stadtarchäologie Augsburg und dem Heimatverein Friedberger), geplant vom 28.01. bis 23.04.2023 im Wittelsbacher Schloss, muss verschoben werden. Grund dafür ist bedauerlicherweise die Erkrankung des Ideengebers und beauftragten Kurators der Ausstellung. Eine alternative Lösung - wie die Vergabe an einen anderen Kurator – ist in Abstimmung mit den Partnern nicht geboten, da Vorarbeiten schon im Gange sind und sowohl Idee als auch Kompetenz beim beauftragten Partner des Museums liegen. Dieser ist zuversichtlich, seine Aufgaben nach mehrmonatiger Pause wieder aufnehmen zu können.

Daher hat die Verwaltung sich mit dem beauftragten Archäologie-Kuratoren verständigt, die Ausstellung im nächsten Zeitfenster, das dem Museum Ende 2023/Anfang 2024 für eine Ausstellung zur Verfügung steht, vorbehaltlich der Zustimmung des Kultur- und Sportausschusses durchzuführen.

Für das anstehende nun freigewordene Zeitfenster Anfang 2023 schlägt die Museumsleiterin stattdessen die Ausstellung „Das Unheimliche. Fritz Schwimbeck und die Kunst um 1900“ (Arbeitstitel) aus folgendem Hintergrund vor:

Anfang des 20. Jahrhunderts entstehen in Europa zahlreiche Kunstwerke, in denen das Unheimliche, das Grauen, seinen Ausdruck findet. Ein Meister der Inszenierung des Unheimlichen ist der Friedberger Künstler Fritz Schwimbeck (1889−1972). Vielfach stehen die entsetzlichen Erfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg sowie lebensbedrohliche Krankheiten im Hintergrund seiner Arbeiten.

Die Stadt Friedberg ist Erbin des künstlerischen Nachlasses von Schwimbeck. Aktuell ist der Bestand dank zweier bedeutender Schenkungen aus Münchner Privatbesitz (2018 und 2021) zusätzlich weitergewachsen. Das ist ein willkommener Anlass, das umfangreiche Werk weiter zu erforschen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Insbesondere erscheint es lohnenswert, das Münchner Umfeld des Künstlers näher in den Blick zu nehmen: für Verleger, Professoren oder Künstler schuf Schwimbeck seine „Ex libris“. Doch wer waren diese Persönlichkeiten genau?

Vor allem aber ist der Frage nachzugehen, wie sein Werk kunsthistorisch einzuordnen ist. Welche großen Künstler inspirierten ihn? In der Sonderausstellung sollen daher Schwimbecks Werke erstmals den Arbeiten seiner Künstlerkollegen gegenübergestellt werden. Zu denken wäre an den österreichischen Künstler Alfred Kubin (1877−1959), dessen phantastische Traumvisionen zentral gewirkt haben dürften. Neben Malerei und Grafik sollte auch das neu aufkommende Medium Film in die Betrachtung mit einbezogen werden, so insbesondere Friedrich Wilhelm Murnaus berühmter Stummfilm „Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens“.

Kostenverschiebung:

Die Kostenkalkulation für die vorgeschlagene „Schwimbeck-Ausstellung“ ergibt Ausgaben in Höhe von 55.000 Euro für die Vorbereitung, Präsentation, Durchführung und Bewerbung der Ausstellung. Demgegenüber werden Einnahmen i.H.v. 20.000 Euro erwartet, so dass das Gesamtdefizit bei rund 35.000 Euro liegen wird. Diese Beträge wären nach Kostenanfall gesplittet in den Haushalt 2022/2023 einzubringen.

Das für die zu verschiebende Archäologie-Sonderausstellung für den Haushalt 2022 benötigte und veranschlagte Budget von 100.000 Euro kann durch die Ausstellungs-Verschiebung auf 37.000 Euro reduziert werden. Dieser Betrag sollte in Rücksprache mit den beteiligten Archäologen heuer veranschlagt werden, um am Konzept „Zwischen Baiern und Schwaben. Das Lechtal im frühen Mittelalter“ weiter arbeiten zu können (z.B. für die Beauftragung von Restaurierungen und Modellen sowie Spezialgrafiken). Der dann noch ausstehende Differenzbetrag der Gesamtsumme wird folglich erst 2023 und 2024 benötigt.

Hinweis: Am Gesamtkostenplan zur Archäologie-Ausstellung ändert sich damit gegenüber der aktuellen Beschlusslage nichts (Gesamtsumme 145.000 Euro, Leader-Zuwendung 61.000 Euro, städtischer Anteil 84.000 Euro, Einnahmen 22.000 Euro, Defizit: 62.000 Euro). Die Zuschussgeber sind informiert und haben der Verschiebung zunächst mündlich zugestimmt, die schriftliche Bestätigung steht noch aus, weil der heutige Ausschussbeschluss abgewartet wird.

Ausblick:

Somit verschiebt sich die geplante Sonderausstellung „Teddy- eine Winterausstellung“ in die Jahre 2024/2025. Der Leihgeber hat darauf hingewiesen, dass eine baldige Reservierung von Nöten sei. Bei dieser Ausstellung rechnet die Museumsleiterin mit einem Defizit von rund 10.000 Euro.